SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Bln 146

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Daß Christi Kirche die Güter in ihrer göttlichen Wesenheit hat, von deren Truggestalten sich die Jugend so leicht bethören läßt.

Predigt

am

Stiftungsfeste

der

Königlich Sächsischen Landesschule zu Grimma

den 14. September 1855

gehalten

von

Prof. Lic. Dr. **August Friedrich Müller.**

Grimma,
Verlag von J. M. Gebhardt.
1855.

T 161

BIBLIOTHEK der Fürsten- u. Landesschule zu GRIMMA

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Amen.

In der heiligen Schrift, Geliebte im Herrn, heißt die Kirche die Mutter aller Gläubigen, und sie führt diesen Namen, weil außer und ohne die Kirche Niemand zum Glauben an Christum gelangen kann. Nun hängt aber vom Glauben Alles ab: nur durch den Glauben werden wir gerecht vor Gott, nur im Glauben heiligt uns der heilige Geist, nur durch den Glauben vermögen wir Welt, Tod und Hölle zu überwinden. Ist der Glaube verloren, so ist Christus verloren, ist aber Christus verloren, so ist Alles, so ist Heil, Leben und Seligkeit verloren. Darum sollte man meinen, es gäbe für alle Eltern und Lehrer keine größere Sorge als die, ihre Kinder und Schüler mit Weisheit zu recht lebendigen Gliedern der Kirche zu erziehen. Nun ist es, Gott sei Dank, wohl wahr: es hat der Geist christlichen Glaubens über die Herzen wieder eine Macht gewonnen

und es geht wieder ein Zug nach der Kirche durch alle Kreise hindurch, wo sich für das Höhere und Uebersinnliche noch eine Empfänglichkeit findet. Allein wünschen auch wohl alle gewissenhafteren Eltern, daß ihre Kinder dem nachtrachten, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was ein Lob und eine Tugend ist; so fehlt es doch immer noch an solchen nicht, die das Mittel zum Zwecke verschmähen — die nicht sorgen, ringen und beten, daß die Herzen ihrer Kinder fest werden im Glauben an den, der allein uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung. Und während nach Gottes Willen auch die frische Kraft der Jugend keinem Anderen als dem Erlöser geweiht sein soll, während ohne ihn auch die Jugendzeit keine glückselige Zeit ist, geben Manche wohl gar dem Wahne sich hin, mit Christenthum und Kirche Ernst zu machen, sei eine Forderung, mit der man die Jugend verschonen müsse. Und doch giebt es selbst für die strebsamere und edlere Jugend vor den ihr eigenthümlichen Verirrungen keinen anderen sichern Rettungshafen, als die Kirche. Die Kirche allein hat die Lebensgüter in ihrer Wahrheit, von deren Scheingebilden und Truggestalten sich die Jugend so leicht bethören läßt. Bei diesem Gegenstande wollen wir in unserer Festbetrachtung verweilen. Der Herr schenke uns Allen dazu seinen Segen!

Ps. 84, 5.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar!

Wie zur Zeit des Alten Bundes das wahre Haus Jehovas nicht der Tempel zu Jerusalem, sondern die Gesammtheit derer war, in deren Seelen Jehova wohnte durch das Wort seines Geistes; so sind auch nicht unsere Gotteshäuser von Holz und

Stein die wahre Kirche, sondern die Kirche schlechthin ist die Gemeinschaft derer, die zu Christi Wort und Sacrament sich bekennen und an seinen Namen von Grund des Herzens glauben. Und in diesem Sinne allein gebrauchen wir das Wort, wenn wir sagen, daß die Kirche die Güter in ihrer göttlichen Wesenheit hat, von deren Truggestalten sich die Jugend so leicht bethören läßt. Was wir also mit einander vor Gott erwägen und beherzigen wollen, das ist die hochwichtige Wahrheit,

daß Christi Kirche die Güter in ihrer göttlichen Wesenheit hat, von deren Truggestalten sich die Jugend so leicht bethören läßt.

Solche Güter sind insbesondere die Wahrheit, die Freiheit und innige Gemeinschaft.

I.

Es giebt kein höheres Gut als die Wahrheit. Was gut ist, das ist auch in sich wahr, und das in sich Wahre ist auch allezeit das Gute. Ohne Wahrheit können darum wir Menschen nicht leben. Was auch immer eine geistige Macht über uns gewinnen soll, es muß uns wenigstens als etwas Wahrhaftiges oder Wesenhaftes erscheinen, es muß sich wenigstens mit dem Scheine der Wahrheit umkleiden. Und selbst das Böse kann nicht anders als durch Lug und Trug, als dadurch in der Welt bestehen, daß es sein wahres Wesen verbirgt und den Schein des Guten, den Schein des Glück- und Wohlseinbringenden an sich nimmt. Er selbst, der Satan, sagt die Schrift, verstellt sich in einen Engel des Lichts (2 Kor. 11, 14.).

Wie voll aber ist die Welt von den Truggestalten der Wahrheit? Wo giebt es auch nur Einen Irrthum, der an keinem Forscher und Denker einen scharfsinnigen Vertreter gefunden hätte, und ob er gleich dem Menschen jede höhere Bestimmung raubte und alle Grundfesten des öffentlichen und häuslichen Lebens untergrübe? Oder giebt es eine sündliche Lust und Leidenschaft im Menschenherzen, die in keinem Kunstwerke verherrlicht und mit dem Zauber der Dichtung umgossen wäre? Wer aber ist durch den Schein der Wahrheit leichter zu bethören als ein jugendliches Herz? Es braucht ein Irrthum nur mit Witz und Scharfsinn, in glanzvoller Sprache und mit der Kraft der Ueberzeugung ausgesprochen zu werden, und die Jugend vermag sich seiner Wirkung nicht gänzlich zu entziehen. Schmeichelt nun aber vollends eine Lehre dem gottwidrigen Herzensgelüste, — und tiefgehende Irrthümer thun dieß allezeit — wie doppelt schnell und tief verfängt sie dann! Auf welche Irrwege und an welche Abgründe hat deßhalb der Schein der Wahrheit nicht schon gar manchen, auch talentvollen und vielversprechenden Jüngling geführt! Hier hat er den einen in das Elend verfehlten Berufes oder offenbarer Sünde und Schande, dort einen andern, der die Welt nach seinen Ideen reformiren wollte, in Ketten und Gefängniß, und dort einen dritten in Wahnsinn oder in die Nacht selbstmörderischer Verzweiflung hineingetrieben.

O was rettet, was bewahrt uns doch vor der Macht des Scheines der Wahrheit? Was rüstet uns aus mit jenem Wahrheitssinne, der das Ungöttliche vom Göttlichen, das Böse vom Guten zu scheiden vermag, in welcher Gestalt auch immer es ihm nahe? Diesen großen Dienst leistet jeglichem Alter nur Eines — vor der Macht des Scheines der Wahrheit rettet und bewahrt nur die Wahrheit selbst, die wahrhaftige, die wesen-

hafte Wahrheit, die Wahrheit, die in und aus Gott, ja die Gott selber ist. Laß eine Seele erleuchtet werden von ihrem Lichte — und jegliches Blendwerk verliert seinen Glanz und das feinste Truggewebe menschlichen Irrthums zerrinnt vor ihren Augen.

Wo aber hat denn nun diese wahrhaftige, diese göttliche Wahrheit ihre Heimath und wo steht ihr Thron in der Welt? Ihre Heimath hat sie da, wo der wahrhaftige Christus wohnt, und ihr Thron steht aufgerichtet in allen Kirchen, Schulen und Häusern, in denen aus dem Glauben an den wahrhaftigen Christus heraus gepredigt, gelehrt, gebetet und gehandelt wird. Die Inhaberin, oder wie die Schrift sie nennt, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit auf Erden ist Christi Kirche (1 Tim. 3, 15.). Und sie nimmt diese hohe Stellung ein, weil ihr Licht, ihre Nahrung, ihr Haupt und ihre Seele der Eine Mittler ist, in dem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnte und der von sich sagen konnte nicht blos: ich lehre die Wahrheit, sondern: ich bin die Wahrheit (Joh. 14, 6.). Mag es darum auch inmitten der Kirche mancherlei Fragen geben, bei denen um die Wahrheit gestritten wird, es gilt demungeachtet von ihr, was einer ihrer ältesten Lehrer von ihr rühmt: „Hier hat ein Ende die Frage: was ist Wahrheit? Hier heißt es nicht wie im Heidenthume: wir suchen, sondern: wir haben gefunden; hier heißt es nicht: wir fragen, sondern: wir glauben, wir bekennen, wir zeugen von der Wahrheit, welche ist offenbar worden.“ Und wie vermöchte mich denn auch die Wahrheit selig zu machen, von der ich keine zweifellose Gewißheit erlangen könnte, oder die nichts weiter wäre als eine nur vermeintliche Wahrheit, als eine bloße persönliche Ansicht und Meinung? Nein, was mir ein sicherer Leitstern sein soll selbst im Dunkel des Lebens, woran ich mich halten soll als an einen Friedensanker selbst gegen Noth und Tod, worauf ich mit einem Worte

getrost leben und getrost sterben soll, das muß fester stehen als die Berge Gottes, und dessen muß ich eben so gewiß und eben so froh werden können als meines eigenen Lebens. Und bemühe dich nur um die Wahrheit, die Christus ist, als um das köstlichste Gut und mit ernstem Gewissen; höre und lies nur fleißig und unter Gebet um Erleuchtung sein Wort; nimm nur die Zeugnisse und Schriften Solcher zu Rath, die als Säulen der Kirche, als Helden und Väter des Glaubens dastehen; werde nur erst irre an dem Hochmuthe deiner eigenen Weisheit wie deiner eigenen Tugend; überwinde nur in der Furcht Gottes alle Menschenfurcht und sei der christlichen Wahrheit, so weit du sie bis jetzt erkannt hast, im Leben ganz gehorsam und treu: ja bemühe dich in dieser Weise um die Wahrheit, die Christus ist, und du wirst nehmen aus seiner Fülle Licht um Licht, Klarheit um Klarheit, und du wirst in Demuth preisen lernen den Gott, der uns aus Gnaden in Christo aus dem Scheine der Wahrheit zur Wahrheit selbst und aus der Pein unseliger Ungewißheit zum Frieden seliger Gewißheit führt. Wohl darum Allen, die im Hause des Herrn wohnen!

II.

Wie es keinen geistig geweckten Jüngling giebt ohne Durst nach Wahrheit, so giebt es auch keinen ohne Verlangen nach Freiheit. Er vermag nicht sich wohl zu fühlen, wenn bei dem, was er läßt oder thut, nicht das eigene Herz, nicht der eigene Wille ist. Auch läßt ihn sein Gefühl es nicht für etwas Ehrenhaftes erachten, Gebote nur äußerlich oder um äußerer Zwecke und Nebenabsichten willen zu erfüllen, in Umstände, Schranken und Ordnungen sich zu fügen, nur weil man muß oder nur weil man zu beschränkten Verstandes und aus Furcht vor der

Strafe zu feige ist, um sich über sie hinwegzusetzen. Und wer will diesem Gefühle alle Richtigkeit absprechen? Es ist ja nichts wahrhaft sittlich gut, was lediglich eine Frucht äußerlicher Nöthigung oder nach außen gehender Berechnung ist. Allein wie versteht es nun der böse Feind im Herzen jenes richtige Gefühl zu benutzen, um die Jugend zu bethören! Sich selbst Gesetz zu sein und nach dem Eigenglauben eigner Einbildung zu leben, Gebote zu halten, Anstand und Sitte zu beobachten, nur so weit es beliebt, gottgesetzte Ordnungen und Schranken ungehindert durchbrechen zu können, wo sie der Lust und Neigung des Herzens in den Weg treten — mit einem Worte Freiheit von der Gerechtigkeit und Freiheit zur Ungerechtigkeit (Röm. **6**, **18** ff.), das ist die Freiheit, deren Bild sie nur zu leicht berückt. Und jeder äußern Zucht ihre Ehre, aber wie weit reicht sie diesem Freiheitstriebe der Jugend gegenüber, und wie weit kommt sie, wenn sich mit ihr nicht die innere Zucht des heiligen Geistes verbindet, des Geistes, der Gottes Gesetz ins Herz schreibt und in den Sinn giebt, d. h. zum innern lebendigen Geistestriebe macht! Dieser wahrhaft frei machende Geist ist aber kein anderer als der Geist des Glaubens an das Evangelium, als der Geist der Kirche. Der Herr ist der Geist: wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, sagt der Apostel (**2** Kor. **3**, **17**.). Und der Herr selbst spricht: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei (Joh. **8**, **31** ff.).

Wie die Erlösung selbst die That der freiesten göttlichen Liebe ist, so ist auch der durch Gottes Wort und Sacrament gewirkte Glaube an den Erlöser des freien Geistes freieste That. Er läßt sich schlechterdings Niemandem aufnöthigen oder auch nur andemonstriren, und Gott selbst will seine Gnade in Christo

Niemandem aufzwingen, so gern er auch Alle ohne Ausnahme selig machen möchte (1 Tim. 2, 4.) und ein so ernstes Gericht auch alle Verächter seines Wortes und Sacramentes erwartet. Der Glaube an den Erlöser ist ja nichts anderes, als das zuversichtlichste Vertrauen und die innigste Hingabe auf und an ihn; wahres Vertrauen und wahre Hingabe aber sind eine That der innersten Persönlichkeit und niemals Dinge, die sich anbefehlen oder erzwingen lassen. Und wie der Glaube selbst, so ist auch alles, was er wirkt und gewährt, vom Geiste göttlicher Freiheit durchdrungen. Der Gläubige fühlt sich seinem ganzen Wesen nach an Gott gebunden; aber was ihn bindet, das ist dankbare Gegenliebe für die Liebe, mit der er sich von Gott in Christo geliebt weiß vor Grundlegung der Welt. Er weiß sich unbedingt verpflichtet zum Gehorsame gegen das göttliche Gesetz; aber was ihn zur Erfüllung treibt, das ist nicht der Fluch und der Zwang des Gesetzes: vom Fluche des Gesetzes weiß er sich erlöst dadurch, daß Christus ward ein Fluch für uns (Gal. 3, 13.), und unter dem Zwange des Gesetzes steht er nicht, denn er erfüllt es aus Liebe. Er läßt alle Schranken, die Gott in die Welt hineingestellt hat, unangetastet und unterwirft sich aller menschlichen Ordnung; aber er thut es um Gewissens willen, thut es seinem Herrn zu Liebe und zu Lobe (Röm. 13, 5. 1 Petr. 2, 13.). Er schickt sich in die Zeit und beugt sich unter die Macht der Umstände, aber er ist kein Knecht des Geistes der Zeit noch ein Sclave der Umstände: er ist nicht ein Mensch, der je nach den Umständen heute so und morgen anders ist, den man modeln und umstimmen kann, wie man will, der sich wägen und wiegen läßt von allerlei Wind der Lehre — in den Umständen und Erlebnissen nach seines Gottes Willen fragend und seines Gottes Willen ehrend, alle Zeitmeinungen und alle Zeitbestrebungen an dem ewigen Gotteswworte prüfend und nach

ihm beurtheilend, steht er nicht unter, sondern über der Zeit und den Umständen. — Das mag Manchen eine hohe Rede dünken, aber sie ist eine wahre Rede. Und wer noch keine Ahnung hat von der Freiheit, zu der Christus die Seinen erhebt, der lese nur Luthers Schriftchen „von der Freiheit eines Christenmenschen.“ Ja der Geist der Kirche ist ein Freiheit athmender und die wahre Freiheit wirkender. Wohl Allen, die in dem Hause des Herrn wohnen!

III.

Ein drittes kostbares Lebensgut, durch dessen Truggestalten sich die Jugend leicht bethören läßt, ist endlich innige Gemeinschaft. Wer nach keiner Seele verlangte, die eine wahre, volle Theilnahme ihm schenkt, die die Pulsschläge seiner eigenen Seele mitfühlt; wer es in der großen, weiten Welt ertragen könnte, ganz nur sein eigen zu sein und ohne herzliche Verbindung mit Andern zu leben — er wäre der Aermste unter den Armen. Denn welch' ein kalter, finsterer, in sich zusammengezogener Geist müßte er sein! — Aber, meine Lieben, es giebt eine Einigkeit, eine Genossenschaft auch im Bösen. Und ein berühmter englischer Schulmann sagte schon von dem bloßen Anblicke eines Kreises schlechter Knaben um das Kaminfeuer: „ich muß dabei denken, ich sähe den Teufel mitten unter ihnen.“ Allein wir brauchen bei der Jugend gar nicht eigentliche Schlechtigkeit oder völlige Gottlosigkeit vorauszusetzen, um von Truggestalten der Gemeinschaft unter ihr zu reden. Ach! wie leicht verkehren sich geradezu auch in der Gemeinschaft einer besseren Jugend die Begriffe von Recht und Unrecht, Sitte und Unsitte, Ehre und Schande! Wer weiß es nicht, von welcher Art oft sogenannte Freundschaftsdienste unter ihr sind,

oder zu welchen Ausartungen ein sogenannter Corpsgeist geneigt ist? Doch setzet den Fall, es gingen die schönsten und verhältnißmäßig reinsten Träume der Jugend von Liebe und Freundschaft in Erfüllung — was wahre Gemeinschaft sei, werden wir doch erst dann inne, wenn wir uns der Einheit unserer Berufung und Erwählung in Christo Jesu bewußt geworden sind. Was ist unter uns selbst eine auf gegenseitige Achtung gegründete Freundschaft, wenn der Geist der Lebensgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott sie nicht durchdringt, wenn wir uns nicht lieben und ehren als Glieder am Leibe Christi? Wie viel spielendes, empfindelndes, unwahres Wesen haftet ihr dann in der Regel an! Die tiefsten Schäden der Seele sucht man sich gegenseitig zu verbergen, und treten sie demungeachtet zu Tage, tritt ihnen gegenüber die Nothwendigkeit anhaltender Selbstverleugnung ein, oder durchkreuzen sich die beiderseitigen Interessen, so ist's um die Freundschaft geschehen. In keinem Falle aber ist dieselbe eine Quelle wahrhaft göttlicher Begeisterung, göttlicher Zurechtweisung, Stärkung, Aufrichtung, göttlichen Friedens. Fürwahr! suchen wir eine Gemeinschaft, die der Strom gottgeborner Liebe durchzieht; die das Gewissen nicht befleckt und verwundet, sondern reinigt und heilt; die den innersten Menschen nicht leer und unbefriedigt läßt, sondern das Herz froh und frisch erhält und es kräftigt durch den Trost und den Frieden des Himmels; in der die mit Nothwendigkeit in der Welt bestehenden Unterschiede sich nicht störend geltend machen, und deren Band selbst durch keinen Tod gelöst werden kann —: wir finden eine solche Gemeinschaft nur da, wo der lebendige Glaube an den Erlöser die Herzen verbindet.

Sind wir in dem Herrn eins, so sind wir nicht in dem und jenem nur, so sind wir in dem Tiefsten und Höchsten aller Lebens- und Strebenseinheit und unserm innersten Wesen nach

eins, und es sind nicht blos irdische, es sind die ewigen Zwecke des Reiches Gottes, die wir gemeinsam mit Eifer verfolgen. Umschließt uns das Band der Liebe Christi, so macht sich wohl auch die uns anklebende Sünde noch fühlbar; aber es verknüpft uns doch eine Liebe, die sich fort und fort neu entflammen und reinigen läßt durch die Liebe aus dem heiligen Herzen Gottes. Ist das Heil in Christo unser gemeinsames höchstes Gut: dann gilt in Wahrheit von unserer Gemeinschaft jenes hohe apostolische Wort: hier ist kein Jude noch Grieche, kein Knecht noch Freier, kein Mann noch Weib, sondern sie sind allzumal Einer in Christo Jesu (Gal. 3, 28.); dann sind wir nicht blos eng verbunden mit Zweien oder Dreien, — wir wissen uns vielmehr hineinversetzt in eine unübersehbare geheiligte Brüder- und Schwesterschaar, fühlen uns Ein Herz und Eine Seele mit all' den Millionen, die mit uns und für uns im Namen Christi ihre Kniee beugen oder je gebeugt haben oder noch beugen werden. Ist der wahre Seelenfreund und Todesüberwinder unser gemeinsamer Hort und Trost: dann besteht unsre Gemeinschaft ihre Probe auch in jeder Noth, und ist sie stärker als der Tod. Denn die in dem Herrn verbunden sind, bleiben mit einander seliglich verbunden in alle Ewigkeit. O daß wir die Heiligkeit, Festigkeit und Seligkeit dieser Gemeinschaft in reichem Maße an und unter uns erführen! Wohl Allen, die im Hause des Herrn wohnen; die loben ihn immerdar.

Ich stehe hier am Ende meiner Predigt. So wenig nun auch meine Worte der Höhe und Bedeutung des Gegenstandes entsprechen, dessen Preise sie galten; so ist doch das Eine unzweifelhaft: die Güter, die Christi Kirche hat, sind es werth, daß wir aus allen Kräften nach ihrem Besitze ringen. Und ich weiß nicht, wie Jemand unter uns es vor Gott verantworten könnte, wenn er sich gegen Gottes Kirche indifferent, stumpf

oder lau verhielte. Und wozu deßhalb auch ich insbesondere Euch, geliebte Jünglinge, mit verhelfen möchte, das ist Euch nicht verborgen. O fliehet die Lüste der Jugend: jaget nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit Allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen (2 Tim. 2, 22.). Und die Ihr heute aus unsrer Mitte scheidet und mit Freuden hinausblickt auf die academische Wissenschaft, Freiheit und Gemeinschaft: vergesset Eure gemeinsame geistliche Mutter, die Kirche, nicht; bedenket: ein treues, lebendiges Glied der wahren Kirche sein heißt nichts anderes als: aus dem betrügerischen Scheine der Wahrheit, Freiheit und Gemeinschaft sich gerettet haben in die Wahrheit und das Wesen dieser Güter!

Ja der Herr wolle sich ein Lob bereiten aus unser Aller Munde! Er wolle uns Alle gründen, stärken, vollbereiten in der ewigen seligen Gemeinschaft mit Ihm und mit den Seinen! Amen.

Druck von C. Roeßler in Grimma.

Bei **J. M. Gebhardt** in **Grimma** erschien ferner:

Müller, Dr. Aug. Friedr., Predigt am Stiftungsfeste der Königl. Sächs. Landesschule zu Grimma:

a) 1844: Phil. 4, 4. **Wie sehr das wissenschaftliche Streben an Freudigkeit gewinnt durch die Liebe zum Evangelium.** 3 Ngr.

b) 1845: 1. Cor. 16, 13. **Wie bereitet sich unsere Jugend in rechter Weise auf den Ernst des Lebens vor?** 3 Ngr.

c) 1846: Luc. 2, 48. 49. **Warum feiern wir das Stiftungsfest unserer Anstalt in der Kirche?** 3 Ngr.

„ Dissertatio, qua exponitur: **Christianam educationem niti debere in ecclesiae confessione. 1846.** 7½ Ngr.

d) 1847: 1. Cor. 1, 19—29. **Welche Bedeutung hat es für uns, daß in den Aposteln ungelehrte Laien die Lehrer der Welt geworden sind?** 3 Ngr.

e) 1848: Joh. 8, 31—36. **Je unbeschränkter die äußere Freiheit, desto nothwendiger eine wirksame Pflege der innern.** 3 Ngr.

f) 1850: Jes. 28, 16. **Unser Jubelfest ein Fest der Freude am Evangelium.** 3 Ngr.

g) 1851: Phil. 1, 3—11. **Die wahre christliche Liebe in der Erziehung.** 3 Ngr.

h) 1852: Psalm 127, 1. 2. **Was es heißt, den Segen in der Erziehung von oben erwarten.** 3 Ngr.

i) 1854: 1. Petri 2, 13—17. **Wenn zeigt sich die Schule als eine Pflanzstätte christlicher Unterthänigkeit gegen den Landesfürsten?** 3 Ngr.

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma

SLUB
Wir führen Wissen.
Kreismuseum
Grimma